

ÜBER DESTRUKTIVITÄT UND BÄNDIGUNG DES GANZHEITS-TOPDOGS

- Konzentrat einer Tagungsveranstaltung<sup>1</sup> -

Ulrich Lessin

1. Dekonstruktion der Ganzheitsmetapher

Die Ganzheitsmetapher zu dekonstruieren heißt, sie quasi gedanklich rückgängig zu machen, die Bedingungen ihrer Entstehung zu reflektieren und die Verdrängungen offenzulegen, die mit ihr verbunden sind. Am Beispiel der unterschiedlichen Darstellungen der Kreuzigung Jesu und ihren jeweiligen ethischen Implikationen lassen sich Ansätze dafür entwickeln:

Während im Markusevangelium noch der gefolterte und leidende Mensch Jesus beschrieben wird, mit dem verzweifelten Schrei: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“, findet sich davon im späteren Lukasevangelium nur noch wenig. Dort hängt Jesus am Kreuz und steht quasi über den Dingen, so dass er gönnerhaft sagen kann: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Ein Beispiel für die Tendenz, die Perspektive vom Fragmentarischen, Unvollkommenen abzuwenden und statt dessen lieber den Blick auf das Ganze, Vollkommene zu richten, was in den Bildern der Auferstehung seinen Höhepunkt findet.

Solche Entwicklungen haben offensichtlich damals dazu gedient und dienen heute noch dazu, Machtzuwachs herzustellen; damals: angesichts realer Ohnmachtserfahrungen im allmächtig erscheinenden Römischen Imperium mit der Allmacht Gottes ein Gegengewicht zu schaffen und damit zugleich menschliche Ohnmacht zu transzendieren; später immer mehr: die Macht der Kirche zu untermauern. (Abb. 1)



Bonifatius-Denkmal in Fulda (Abb. 1)

Ganz andere ethische Implikationen hat es, wenn in den Kreuzigungsdarstellungen der leidende Mensch im Zentrum steht, wie z.B. in der Skulptur „Christus aller Opfer“ des polnischen Bildhauers Maksymilian Biskupski. Für ihn ist sein Werk „Ein Mahnmal, das die Erinnerung an alle Opfer von Krieg, Gewalt und Terror wach halten soll, das nach Frieden, Vergebung, Versöhnung, nach Toleranz und Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben schreit.“ In diesem Kruzifix kommt in brutaler Schärfe die fragmentarische Perspektive auf den Tod Jesu zum Ausdruck: Dabei zielt das Fragmentarische der Darstellung des zerrissenen Leibes des Gekreuzigten auf Mitgefühl und Solidarität mit den leidenden und ausgebeuteten Menschen: Jesus als der exemplarische Mensch. „Ecce homo“ steht auf dem Kreuz: „Seht den geschundenen, den fragmentierten Menschen.“ (Abb. 2)

**Gelenkte Phantasie I:** Ich möchte Sie nun bitten, sich mit Ihrer Aufmerksamkeit sich selbst zuzuwenden, wie Sie zur Zeit in der Welt sind. Nehmen Sie wahr, wo Sie zufrieden sind mit sich und Ihrem Leben, wo Sie in Frieden leben mit sich. Und nehmen Sie

1. „Der Gestalt-Ansatz zwischen Ganzheit(lichkeit)smythos und der Erfahrung fragmentarischen Lebens“ war der Titel der von mir geleiteten Veranstaltung auf den Frankfurter Gestalttherapie-Tagen im März 2000. Die 5 Veranstaltungsteile wurden jeweils durch eine gelenkte Phantasie mit der Hintergrundmusik von F. Schuberts Symphonie Nr. 8 (der Unvollendeten) abgeschlossen, die ich hier jeweils wörtlich wiedergebe.



Maksymilian Biskupski: „Christus aller Opfer“ (Abb. 2)

sich Zeit, diese Zufriedenheit mit sich und Ihrem Leben zu spüren und lassen Sie dieses Gefühl sich ausbreiten in Ihnen.

Und dann wenden Sie sich der anderen Seite zu. Wenden Sie sich dem zu, was Sie unzufrieden macht mit sich und Ihrem Leben.

Nehmen Sie das wahr an sich und Ihrem Leben, was Sie zur Zeit oder schon immer als Mangel oder Defizit erleben; vielleicht bezogen auf Ihren Körper; vielleicht auch bezogen auf Ihre Fähigkeiten oder die Art und Weise, wie Sie leben. Und nehmen Sie sich auch dafür Zeit, diese Unzufriedenheit mit sich und Ihrem Leben zu erfahren und lassen Sie auch dieses Gefühl sich ausbreiten in Ihnen. Und dann wenden Sie sich einem konkreten Mangel oder Defizit in Ihrem Leben zu, vielleicht bezogen auf Ihren Körper; vielleicht auch bezogen auf Ihre Fähigkeiten oder die Art und Weise, wie Sie leben. Und nehmen Sie sich Zeit für die Beschäftigung mit diesem Mangel. Nehmen Sie ihn wahr in allen Einzelheiten. Machen Sie sich die Erfahrungen bewusst, die Sie mit diesem Mangel in Ihrem Leben gemacht haben und nehmen Sie Ihre Empfindungen und Gefühle, Bilder und Gedanken wahr; die Sie mit diesem Mangel verbinden. Und machen Sie sich bewusst, wie Sie mit diesem Mangel umgehen, wenn Sie mit anderen Menschen zusammen sind. Vielleicht empfinden Sie Scham, vielleicht sind Sie gewohnt, ihn zu verbergen vor sich selbst und erst recht vor anderen Menschen.

Wie machen Sie das? Welche Techniken haben Sie dafür entwickelt? Nehmen Sie sich Zeit, Ihren Umgang mit diesem Mangel zu erforschen.

Und schließlich lassen Sie in sich ein Symbol entstehen für diesen Mangel, dieses Defizit. Ein Symbol oder ein Bild, das den Kern dieses Mangels enthält, der im Moment oder vielleicht für immer Teil Ihres Lebens ist. Und wenn Sie dieses Symbol gefunden haben, dann prägen Sie es sich gut ein.

2. Suchbewegungen

In unserer Kultur ist das Bewusstsein von Mangel in der Regel mit Scham verbunden, einem Gefühl, das für F. Perls der „Quisling (Verräter) des Organismus“ ist: „Wie die Quislinge sich mit dem Feind identifizieren und nicht mit dem eigenen Volk“, so verbündet sich die Scham über den Mangel mit der Sehnsucht nach Vollkommenheit und dem, was ich Ganzheits-Topdog nenne: An die Stelle dessen, was ist, tritt das, was sein soll. Auf diesem Hintergrund setzt fragmentarisches Erleben zwei Suchbewegungen in Gang, die beide dazu beitragen, dass die gegenwärtige Erfahrung des Fragmentarischen nur noch als bloße Phase erscheint und entsprechend bagatellisiert werden kann, indem statt der Gegenwart eine verloren gegangene Vergangenheit oder eine anzustrebende Zukunft konstruiert und focussiert werden.

Die eine Suchbewegung ist also rückwärts gewandt: die Suche nach ursprünglicher Ganzheit. (Abb. 3) Die andere ist nach vorn in die Zukunft gerichtet und thematisiert die Herstellung der

Ulrich Lessin

**Abb. 3: Variationen des Nicht-Mehr**  
(äthiologische Destruktion ursprünglicher Ganzheit)

	ursprüngliche Ganzheit	Prozess	Fragment
Mythos, Religion, Spiritualität	Kugelmensch (Platon, Abb. 4)	Zerteilung (Angriff auf die Götter)	Eros, Sehnsucht
	Paradies	Sündenfall (Ungehorsam, sein wollen wie Gott)	Sterblichkeit, Scham, Geburtsschmerz
	Einsprachigkeit als Symbol für Harmonie	Sprachverwirrung (Turmbau zu Babel: sein wollen wie Gott)	Vielsprachigkeit als Symbol für Zerwürfnis und Kampf
	Christus, der Sohn Gottes	Inkarnation	der hingerichtete Jesus (Gott und Mensch)
	Einheit der Gottheit	Abstieg der Einzelseele in den Körper	der zweigeteilte Mensch (Körper - Seele)
Anthropologie, Psychologie, Politik	Symbiose Mutter-Kind	Geburt	der neugeborene Mensch
	Ursozialismus	Kapitalismus	Klassengegensätze, Menschen als Ware

Ganzheit, die häufig als Wiedererlangung eines ursprünglichen Naturzustandes gesehen wird. (Abb. 5)

**Gelenkte Phantasie II:** *Ich möchte Sie nun bitten, mit Ihrer Aufmerksamkeit wieder zu sich selbst zu gehen. Erinnern Sie sich an das Symbol, das sie für Ihren Mangel, für Ihr Defizit gefunden haben und nehmen Sie erneut wahr, welche Empfindungen und Gefühle, Bilder und Gedanken für Sie mit diesem Mangel verbunden sind und machen Sie sich dann bewusst, welche Suchbewegungen dieser Mangel in Ihnen auslöst.*

*Vergegenwärtigen Sie sich, wie Sie sich Ihren Mangel erklären, welche Ursachen Sie dafür verantwortlich machen. Wie beantworten Sie diese Frage für sich selbst und welche Antworten vertreten Sie nach außen? Und wie fühlen Sie sich mit diesen Antworten?*

*Und machen Sie sich ebenfalls bewusst, welche Wege Sie sehen, dass Ihr Mangel aufgehoben werden könnte. Für wie nah oder wie fern, für wie realistisch oder utopisch halten Sie die Auflösung Ihres Mangels? Welche Lösungen haben Sie selbst in der Hand? Bei welchen sind Sie von außen abhängig? Welche könnten Ihnen nur geschenkt werden? Wie viel Energien verwenden Sie darauf, Ihren Mangel zu beheben? Und wie erfolgreich sind Ihre Bemühungen? Und wie fühlen Sie sich bei dieser Suchbewegung von Ihrem Mangel weg?*



Patrick Brütisch: Platons Kugelmensch (Abb. 4)

**Abb. 5: Variationen des Noch-Nicht**  
(projektive Rekonstruktion ursprünglicher Ganzheit)

	Fragment	Prozess	angestrebte Ganzheit
Mythos, Religion, Spiritualität	die im Körper gefangene Seele	Überwindung des Selbst, des Teil-Seins, der Sinne Weg nach Innen, zur Seele, zum Selbst	Wiedererlangung der Einheit unio mystica, das Göttliche im Menschen
	Sünde	Kreuzestod Jesu, Erlösung, Gnade, Absolution	Gottes Reich, Jenseits, Himmel
	der gekreuzigte Jesus	Auferstehung	Himmelfahrt
	Vereinzelung	Sehnsucht, Eros, Sexualität	sexuelle Vereinigung
Anthropologie, Psychologie, Politik	Beschränkung, Frust	Drogen	Rausch
	Freud: Neurose als prägenitale Fixierung	Psychoanalyse	reife, die Partialtriebe integrierende Sexualität
	Jung: Dissoziation als ursprünglicher Zustand der Psyche	Verbindung durch übergeordnete Instanzen des Selbst	Totalität des Selbst
	Perls: der in äußeren Gesetzen und Normen gefangene Mensch	Selbstverwirklichung, Identitätsfindung	ganze Persönlichkeit
	Kapitalismus, Klassengegensätze	Weltrevolution	klassenlose Gesellschaft

### 3. Ganzheitsmodelle

Die Vorstellungen, die sich mit dem Begriff „Ganzheit“ verbinden, sind äußerst vielfältig. Was zunächst das Modewort „Ganzheitlichkeit“ betrifft, das besonders in der New-Age-Szene beliebt ist, so ist mit dieser verschränkten Wortkonstruktion eine Ideologisierung verbunden, bei der Ganzheit zum Prinzip, zum Kampfbegriff wird. Mit dieser Bedeutungsverengung gerät das Wort „Ganzheitlichkeit“ aber in Widerspruch zu seinem Stammwort „Ganzheit“.

Die Komplexität der unterschiedlichen Bedeutungsschattierungen des Ganzheitsbegriffs lässt sich in der folgenden Grafik reduzieren (Abb. 6):

Die in der Grafik zum Ausdruck kommende Polarität von quantitativen und qualitativen Ganzheitsvorstellungen findet ihren Niederschlag auch in dem Perspektivenwechsel abendländischen Denkens von der Vorstellung von der Welt als Bauwerk hin zu der von der Welt als Netzwerk. (Abb. 7)

**Gelenkte Phantasie III:** *Ich möchte Sie nun bitten, mit Ihrer Aufmerksamkeit wieder zu sich selbst zu gehen. Erinnern Sie sich an das Symbol, das Sie für Ihren Mangel, für Ihr Defizit gefunden haben und nehmen Sie erneut wahr, welche Empfindungen und*

# GESTALT

## T H E M A

Ulrich Lessin

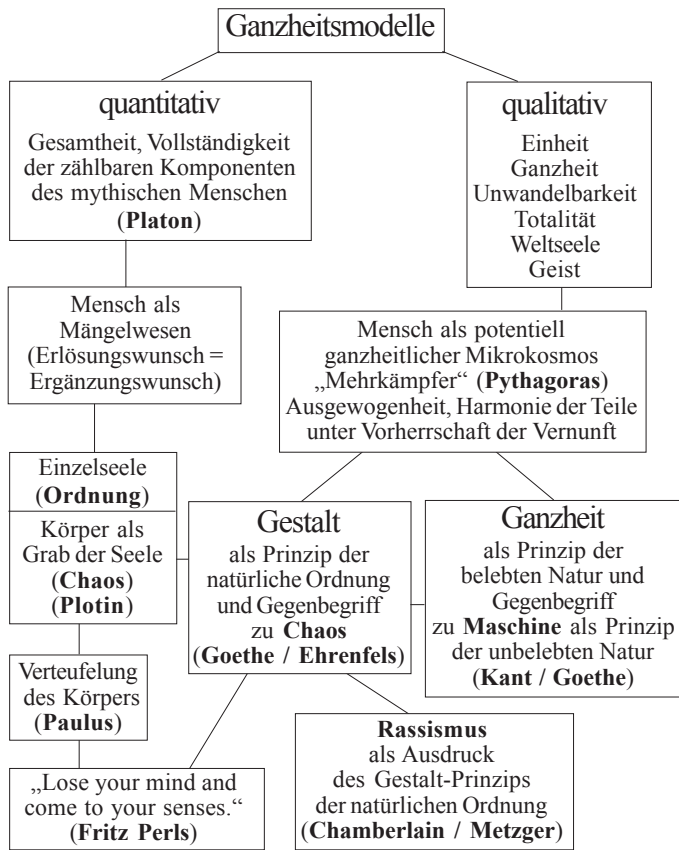


Abb. 6

*Gefühle, Bilder und Gedanken für Sie mit diesem Mangel verbunden sind.*

*Und jetzt identifizieren Sie sich mit diesem Mangel, mit diesem Defizit. Stellen Sie sich vor, Sie sind dieser Mangel, Sie sind das, was dieser Mensch als Leerstelle, als ihm fehlend erlebt. Wie sind Sie als dieser Mangel, wie fühlen Sie sich? Und geben Sie dann diesem Mangel, diesem Defizit eine Stimme und sprechen Sie diesen Menschen an, zu dem Sie gehören. Sagen Sie ihm, wie es Ihnen geht mit ihm.*

*Und dann werden Sie wieder Sie selbst, und antworten Ihrem Mangel, ihrem Defizit. Was sagen Sie und wie fühlen Sie sich dabei?*

*Und werden Sie dann wieder zu dem Mangel und führen Sie den Dialog weiter. Wie fühlen Sie sich jetzt und was sagen Sie? Wie beeinflussen Sie ihn? In welcher Weise erschweren und in welcher Weise erleichtern Sie sein Leben? Wofür sind Sie ihm nützlich vielleicht, wobei sind Sie ihm behilflich? Sagen Sie ihm, wie sich sein Leben verändern würde, wenn er Sie als seinen Mangel nicht mehr bekämpfen, sondern als zu seinem Leben dazugehörig akzeptieren könnte. Sagen Sie ihm, was er mit den dabei frei werdenden Energien alles anfangen könnte.*

*Werden Sie dann wieder Sie selbst und führen Sie diesen Dialog eine Weile fort und sagen Sie Ihrem Mangel all das, was Sie ihm sonst noch sagen wollen; und sagen Sie als Mangel all das, was Sie diesem Menschen, zu dem Sie gehören, zu sagen haben.*

*Wenn Sie jetzt wieder zu Ihrem Mangel werden, dann wenden Sie sich auch an die Menschen in der Umgebung Ihres Eigentümers, an seine Eltern vielleicht, an seine Freunde, an seinen Partner, an seine Kindern. Sagen Sie Ihnen, wie Sie sie beeinflussen und was Sie ihnen zumuten, und geben Sie acht, was diese Menschen Ihnen antworten...*

Bauwerkmodell	Netzwerkmodell
entweder-oder	sowohl-als auch
Abgeschlossenheit	Offenheit
absolute Wahrheit/ Dogma/Universalanspruch	Annäherung (Erkenntnis ist nur nur existentiell zu erlangen)
Missionierung	Dialog
Struktur	Prozeß
Kausalität	Zirkularität
Ansatz beim Teil	Ansatz beim Ganzen
Partikularismus	Universalismus
Autonomie	Verbundenheit
Fragment als Risiko	Fragment als gleichwertiger Teil

Abb. 7

*Und wenn Sie jetzt schließlich wieder Sie selbst werden, wenden Sie sich ebenfalls an diese Mitmenschen, zu denen eben Ihr Mangel geredet hat und sagen Sie diesen Menschen dieselben Dinge wie sie eben Ihr Mangel gesagt hat und nehmen Sie wahr, wie es Ihnen und Ihren Mitmenschen dabei ergeht.*

#### 4. Ganzheits-Topdog

Auch eine ganzheitliche Perspektive, wie sie im Netzwerk-Modell anschaulich wird, kann ideologisiert und damit ad absurdum geführt werden kann. Und zwar immer dann, wenn Ganzheit als etwas Erreichbares vergegenständlicht oder gar als normatives Ziel gesetzt wird. Dann wird der Gebrauch des Wortes Ganzheit mit dem Sollens-Aspekt zur Beschwörungsformel, dann schlägt der Ganzheits-Topdog an: Du sollst ganzheitlich denken! Du sollst ganzheitlich handeln! Du sollst ganzheitlich sein!

Dazu einige Beispiele:

Exemplarisch für die Esoterik-Literatur ist der Klappentext von M. de Rocha Chevaleys Buch: Finde Deine Ganzheit wieder. (Petersberg 2000) wo es u.a. heißt: „Der wahre Zustand in der Welt der Materie ist Ganzheit. Wenn wir fragmentiert sind, so ist das unsere eigene Schuld.“

Von hier aus sind es nur noch wenige Schritte bis zur Gesundheits- und Sozialpolitik der Nationalsozialisten, deren Idee, dass Ganzheit, dass heile Menschen, ein heiles Volk erstrebenswert und herstellbar sei, damals zu komplizierten diagnostisch-therapeutischen Programmen führte, mit der bekannten therapeutischen Stufenleiter „Erziehung – Arbeit – medizinische Behandlung – Eliminierung“. E. Bloch hat auf diesem Hintergrund das Wort „Ganzheit“ als Naziwort gebrandmarkt, und dieser Ein-



Abb. 8: Dietrich-Bonhoeffer-Denkmal in Breslau

Ulrich Lessin

schätzung entsprechen auch die Positionen, wie sie von Chr. von Ehrenfels, dem Wegbereiter der Gestaltpsychologie, sowie von dem wahldeutschen Schriftsteller H. St. Chamberlain (vgl. Harrington, 103ff), aber auch von den Leipziger Ganzheitspsychologen und dem Gestaltpsychologen Wolfgang Metzger vertreten wurden (vgl. Lessin 2001).

Der von den Nazis vertretene Heilungsmythos konnte so zu für uns Heutige absurd erscheinenden Kombinationen führen, dass z.B. auf dem Gelände des Konzentrationslagers Dachau in den vierziger Jahren eine große Plantage zur Pflanzenzucht und zu Experimenten mit Kräuterarzneien angelegt wurde. Zwischen 800 und 1200 Gefangene arbeiteten und starben unter der Aufsicht von brutalen SS-Offizieren, die offiziell im Namen von Paracelsus und anderen Heilern handelten.

Mir scheint, dass dieser durch die Gestalt- und Ganzheitsidee fundierte Heilungsmythos, der im Nationalsozialismus zum Holocaust führte, heute immer noch nicht vollständig überwunden ist. Wie sehr diese Vorstellung, dass es möglich und erstrebenswert sei, den Menschen ganz und heil zu machen, heute immer noch wirksam ist, beschreibt die Berliner Psychoonkologin R. Kreibich-Fischer in ihrem Buch „Krebsbewältigung und Lebensinn“, in dem sie Interviews mit Krebspatienten, mit Pflegepersonal und Ärzten führt und diese Interviews analysiert. Sie geht davon aus, dass die Mehrheit der Krebspatienten heute nicht geheilt werden kann, dass Krebs also keine Krankheit im herkömmlichen Sinne ist, die sich im Sinne des Heilungsmusters der klassischen Medizin beherrschen und heilen lässt. Gleichwohl stellt sie in Ihren Interviews fest, dass die Mehrheit der meisten Menschen, die in irgendeiner Form mit dieser Krankheit zu tun haben, diesem alten Heilungsparadigma verhaftet sind und eben diese Ideologie einen sinnvollen Umgang mit dieser Krankheit verhindert.

Und auch die Psychotherapie kuschelt vor dem Ganzheits-Topdog: Neben der Psychoanalyse Freuds und Jungs (vgl. Lesmeister) haben auch die humanistische Psychologie, auch Äußerungen von Fritz und Laura Perls zu entsprechenden Missverständnissen beigetragen (vgl. Lessin 2000). Und auch bei B. Hellingers Familienaufstellungen hat der Ganzheits-Topdog z.B. mit der Tatsache, dass er am Ende seiner Aufstellungen jeweils die Personen auf der Bühne zu einem sogenannten „heilsamen Bild“ stellt, seine Markierung hinterlassen. Mein Unbehagen und meine Kritik bezieht sich nicht nur darauf, dass er mit diesem von ihm selbst gestellten „heilsamen Bild“ sich selbst auf den Thron des Wissenden setzt, sondern auch darauf, dass er mit dieser Ritualisierung eines heilsamen Abschluss-Bildes suggeriert, dass Heilung für die, die ihm und seinen Ordnungsvorstellungen die Referenz erweisen, die selbstverständliche Krönung des Aufstellungsprozesses sei.

**Gelenkte Phantasie IV:** *Ich möchte Sie nun bitten, mit Ihrer Aufmerksamkeit wieder zu sich selbst zu gehen. Erinnern Sie sich an das Symbol, das sie für Ihren Mangel, für Ihr Defizit gefunden haben und nehmen Sie erneut wahr, welche Empfindungen und Gefühle, Bilder und Gedanken für Sie mit diesem Mangel verbunden sind.*

*Und jetzt wenden Sie sich dem Teil in Ihnen zu, der diesen Mangel, dieses Defizit bekämpft, und nehmen Sie wahr, mit welchen Mitteln dieser Teil seinen Kampf führt. Und wenn dieser Teil mit verbalen Mitteln kämpft, hören Sie auf die Sätze, die er zu Ihnen spricht, die möglicherweise mit dem altbekannten „Eigentlich solltest Du aber...“ beginnen. Und nehmen Sie wahr, was diese Attacken des Ganzheits-Topdogs in Ihnen auslösen, welche Körperempfindungen und Gefühle, Bilder und Gedanken.*

*Und nehmen Sie sich dann Zeit dafür, sich einmal von diesem inneren Kampf zu distanzieren, ihn wie von Außen zu betrachten und sich dann vorzustellen, wie Ihr Leben aussähe ohne diesen Kampf und wie Sie sich dann fühlen würden, wenn Sie nicht mehr gegen diesen Ihren Mangel kämpfen würden. Und machen Sie sich schließlich bewusst, wofür Sie die Energien in Ihrem Leben verwenden würden, die frei würden, wenn dieser innere Kampf vorbei wäre.*

**5. Fragment als Korrektiv**

In der Kunst- und Literaturgeschichte lässt sich eine Entwicklung beschreiben, die von der Perspektive, in der Fragmente ganz am Ideal der vollständigen Ganzheit gemessen und dementsprechend als defizitär angesehen wurden, hin zu einer Sichtweise führt, in der das Fragmentarische immer mehr Eigenständigkeit bekommen hat. (Abb. 9)



**Abb. 9: Auguste Rodin, Der schreitende Mann („Man hat mir oft vorgeworfen, dass mein Schreitender keinen Kopf hätte. Braucht man denn zum Gehen einen Kopf?“)**

Spätestens seit der Romantik wurde der Fragmentbegriff dann auch als eine Metapher für menschliches Leben überhaupt verwandt, die über den ästhetischen Rahmen hinausgeht; was im heutigen „postmodernen“ Lebensgefühl kulminiert, das von Patchworkidentität, Ende der Meta-Erzählungen, also dem Verlust der Wirkkraft absoluter Sinndeutungsmuster und radikaler Pluralität geprägt ist.

Was es bedeutet, dem Fragmentarischen in unserem Leben seinen angemessenen Platz einzuräumen, lässt sich an dem schon erwähnten Buch von R. Kreibich-Fischer „Krebsbewältigung und Lebensinn“ exemplarisch verdeutlichen (Abb. 10).

Abschließend sollen 6 Thesen eine fragmentarische Perspektive auf die Gestalttherapie andeuten:

**These 1:** Gestalttherapie selbst ist ein fragmentarischer Entwurf, kein fertiges Bauwerk, eher ein Netz zum Weiterspinnen.

**These 2:** Wenn die Neurose eine gesunde Antwort des Organismus auf eine kranke Umwelt (P. Goodman), also immer auch kreativer Protest gegen eine krankmachende Gesellschaft ist, dann ist die Beseitigung der Neurose immer auch unausweichlich mit einer weitgehenden Anpassung an das Bestehende gekoppelt. Unter dieser Prämisse gibt es, was das Ziel des gestalttherapeutischen Prozesses betrifft, nur fragmentarische Lösungen.

Ulrich Lessin

**Abb. 10: Paradigmen zum Umgang mit Krebs, wenn nach menschlichem Ermessen ein längerfristiges Überleben nicht zu erwarten ist (nach R. Kreibich-Fischer)**

Heilungsparadigma	Gesundheitsparadigma
Anspruch, die Krankheit zu heilen	Versuch, die Krankheit zu verarbeiten und ins Leben einzubauen
Arzt als Reparatuer	Anerkennung der Ohnmacht
Abwehr der Ohnmacht	Erarbeitung von Bewältigungsstrategien zur Wiederherstellung und Erhaltung von Lebensqualität und Lebenssinn
medizinische Alibitherapien	
falsche Erwartungshorizonte	Stärkung von Autonomie und Selbstkontrolle (Was machst du aus dem, was das Leben aus dir gemacht hat?)
weitgehende Abhängigkeit des Patienten von der medizinischen Maschinerie	
vermeidbare Schmerzen durch Nebenwirkungen und Desinformation	Zuwendung zu dem, was noch möglich ist (Wünsche an das Leben, Abschied, Versöhnung)
vorprogrammierte Misserfolgserlebnisse	bewusster Wertewandel

**These 3:** Wenn Gestalttherapie als phänomenologischer Ansatz die Konzentration auf das, was im Prozess der Bewusstheit auf dem jeweiligen Hintergrund Figur wird, als ein wesentliches Mittel von Veränderungsprozessen ansieht, so beinhaltet diese Ausrichtung auf das konkrete Einzelne eine Wertschätzung des Fragmentarischen, die die holistische Grundhaltung kontrastiert. (J. Latner)

**These 4:** A. Beisser's „Paradox der Veränderung“, das ich für das Herzstück der Gestalttherapie halte, ist eine Kampfansage an den Ganzheits-Topdog. Sein „Werde, was du bist“ impliziert die Haltung, auch das Fragmentarische nicht nur als etwas anzusehen, das zu überwinden ist, sondern die Kreativität zu entdecken, die auch mit schweren Beeinträchtigungen und Defiziten verbunden ist. (Abb. 11)

**These 5:** Das dionysische Element der Gestalttherapie (C. Naranjo) bezieht sich auf eine Gottheit, die neben der Fülle der Lebensenergie auch das Fragmentarische des Lebens verkörpert: Der orphische Mythos erzählt, dass die Titanen im Auftrag der eifersüchtigen Hera aus der Unterwelt kamen, den Sohn des Zeus und seiner Tochter Persephone überfielen und zerstückelten, und dass aus der Erde, in der er bestattet wurde, der Weinstock als letzte Gabe des Dionysos erwachsen sei, und dass Zeus ihn mit Semele neu zeugte.

**These 6:** Die Fragmentierung des Therapeuten gehört in doppelter Weise zum therapeutischen Prozess dazu:

Zum einen in der Weise, dass ihre Ausblendung für den therapeutischen Prozess ungünstige Auswirkungen hat, z.B. insofern als der Therapeut seinen Klienten dann möglicherweise quasi für sich arbeiten lässt.

Zum andern macht sich der Therapeut, wenn er als Gestalttherapeut sein Gegenüber nicht bloß als Objekt behandelt, sondern sich auf die Begegnung mit ihm einlässt, berührbar und damit auch verletzbar für ihn. Damit wird die in sich abgeschlossene Ganzheit der Identität des Therapeuten aufgehoben, der andere gibt ihm eine moralische, fragmentarische Identität. (E. Lévinas)

**Gelenkte Phantasie V:** Ich möchte Sie nun bitten, mit Ihrer Aufmerksamkeit wieder zu sich selbst zu gehen.

Erinnern Sie sich noch einmal an das Symbol, das sie für Ihren Mangel, für Ihr Defizit gefunden haben und nehmen Sie noch einmal wahr, welche Empfindungen und Gefühle, Bilder und Gedanken für Sie mit diesem Mangel verbunden sind.

Und bevor Sie Ihren Mangel, Ihr Defizit noch einmal ansprechen, finden Sie einen freundlichen Phantasie-Namen für ihn, einen Namen, der diesem Teil von Ihnen vielleicht auch gefallen könnte; denn wer will schon gern mit „Mangel“ oder „Defizit“ angesprochen werden. Finden Sie einen freundlichen Phantasie-Namen, in dem die wesentlichen Merkmale und Besonderheiten Ihres Mangels zum Ausdruck kommen.

Und wenn Sie diesen freundlichen Phantasie-Namen gefunden haben, dann sprechen Sie ihn an mit diesem Namen und vielleicht wollen Sie ihm jetzt noch das eine oder andere sagen...



**Abb. 11: Tanzkompanie „HandiCapache“**

#### Literaturauswahl:

- A. Carmion u.a. (Hrsg.): Über das Fragment - Du fragment. Heidelberg 1999
- L. Dällenbach u.a. (Hrsg): Fragment und Totalität. Frankfurt 1984
- L. Fietz: Fragmentarisches Existieren. Wandlungen des Mythos von der verlorenen Ganzheit in der Geschichte philosophischer, theologischer und literarischer Menschenbilder. Tübingen 1994
- A. Harrington: Reenchanted Science. Holism in German Culture from Wilhelm II to Hitler. New Jersey 1999
- R. Kreibich-Fischer: Krebsbewältigung und Lebenssinn. Gespräche mit Patienten und Ärzten. Weinheim u.a. 1994
- J. Latner: Alles einbeziehen - Gedanken über Ganzheitlichkeit. In: F.-M. Staemmler (Hrsg): Gestalttherapie im Umbruch. Köln 2001, 117-141
- U. Lessin: Fragmente über Fragmente. In: GESTALTZEITUNG 14 (2000), 23-32
- U. Lessin: Ein Blick hinter den Schleier. Kritische Anmerkungen zu H.J. Walters Metzger-Laudatio. In: Gestalt-Theory 23 (2001), 21-34
- R. Lesmeister: Der zerrissene Gott: eine tiefenpsychologische Kritik am Ganzheitsideal. Zürich 1992
- E. Ostermann: Das Fragment: Geschichte einer ästhetischen Idee. München 1991
- Der imperfekte Mensch. Vom Recht auf Unvollkommenheit (Ausstellungskatalog des Dtsch. Hygienemuseums Dresden 2000)